

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Erster Halbband.

Vorwort	V—XII
Inhaltsverzeichnis	XIII—XXII
Verzeichnis der Textkarten	XXIII—XXIV
Literaturverzeichnis	XXV—XLIII
Verzeichnis wichtiger Abkürzungen	XLIV

Einleitung:

<i>Die fränkische Landnahme und Reichsgründung im Urteil der bisherigen Forschung. Die Ortsnamen und die Bodenfunde und ihr siedlungsgeschichtlicher Aussagewert</i>	1—48
--	------

Grundsätzliche Unterscheidung zwischen fränkischer Siedlung und fränkischer Eroberung in der deutschen und außerdeutschen Geschichtswissenschaft vorherrschend 5—6. Grund dafür nicht die Aussage der zeitgenössischen Quellen, sondern der heutige Verlauf der germanisch-romanischen Sprachgrenze 7—9.

Die Anschauung der bisherigen Ortsnamenforschung: Nach Witte und Kurth die Sprachgrenze gleichbedeutend mit der Grenze der fränkischen Siedlung 9—12. Die Weiler-Namen 12 f. Kurths Entlehnungstheorie und ihre Einseitigkeit 13—17. Die unmittelbare Zurückführung der Sprachgrenze auf die siedlungsbegrenzende Wirkung des Kohlenwaldes und der Römerstraßen 17—21. Widerlegung dieser Anschauung 21—25. Des Marez bahnbrechend nur für die Geschichte der Besiedlung der Niederlande, nicht für die Erkenntnis des Gesamtvorganges der fränkischen Landnahme 25 f. Die Sprachgrenze nach Steinbach nicht Grenze der fränkischen Volkssiedlung, sondern Ausgleichlinie der spätfränkischen Zeit 26—29.

Die Erforschung der frühmittelalterlichen Bodenfunde in Deutschland, Frankreich und Belgien 29 ff. Kurths Anzweiflung ihrer fränkischen Herkunft und die Gegenargumente der belgischen Archäologen 31—36. Die Nachwirkung des damaligen Streites 36 f. Ursprung und ethnischer Charakter der Völkerwanderungskunst nach der neueren Forschung 37—40. Holwerdas Vermittlungsversuch zu begrenzt niederländisch 41 ff. Funde nach Brenner ein Zeugnis nicht der fränkischen Wanderungen, sondern der in den neuen Sitzen ausgebildeten fränkischen Kultur 42—46.

Die Entwicklung der Ortsnamenforschung in Frankreich und den Niederlanden legt Neuuntersuchung des Problems der Landnahme und Sprachgrenzbildung nahe 46 f. Ziel der vorliegenden Untersuchung 47 f.

I. Hauptteil:

	Seite
<i>Die germanischen Ortsnamen Walloniens und Nordfrankreichs in ihrer Verteilung über die verschiedenen Provinzen und Departements</i> . . .	49—505
Einführung	51—57
Methodische Vorbemerkungen 51 ff. Die geschichtlichen und geographischen Voraussetzungen 53 ff. Gesamtübersicht über die Anordnung des Materials 55 ff.	
A. <i>Die germanischen Ortsnamen in den an der niederländisch-französischen Sprachgrenze gelegenen Provinzen und Departements</i> . .	59—248
1, 1. Mittel- und Westteil der Provinz Lüttich (Kreise Lüttich, Borgworm und Hoei).	
a) Zusammenfassung	59—66
b) Einzelübersicht	66—96
1, 2. Provinz Limburg	97—99
2. Provinz Brabant	
a) Zusammenfassung	101—106
b) Einzelübersicht	106—128
3, 1. Provinz Hennegau	
a) Zusammenfassung	130—138
b) Einzelübersicht	138—172
3, 2. Provinzen Ost- und Westflandern	173—174
4. Nordteil des Departements Nord (Kreise Rijsel und Douai)	
a) Zusammenfassung	175—178
b) Einzelübersicht	178—189
5. Departement Pas-de-Calais	
a) Zusammenfassung	191—196
b) Einzelübersicht	196—248
B. <i>Die germanischen Ortsnamen in den an der deutsch-französischen Sprachgrenze gelegenen Provinzen und Departements</i> . . .	249—313
6, 1. Ostteil der Provinz Lüttich (Kreis Verviers)	
a) Zusammenfassung	249—252
b) Einzelübersicht	252—261
6, 2. Ehemaliger deutscher Kreis Malmedy	
a) Zusammenfassung	262
b) Einzelübersicht	263—264
7. Provinz Luxemburg	
a) Zusammenfassung	265—273
b) Einzelübersicht	273—292
8.—10. Departement Meurthe-et-Moselle und ehemaliges Reichsland Lothringen	
Zusammenfassung	293—295
8. u. 10. Departement Meurthe-et-Moselle	
Einzelübersicht	297—301
9. Ehemaliges Reichsland Lothringen	
Einzelübersicht	302—308

	Seite
11. Departement Vosges	
a) Zusammenfassung	509
b) Einzelübersicht	309—315
C. Die germanischen Ortsnamen in den nicht an der Sprachgrenze gelegenen Provinzen und Departements Walloniens und Ostfrankreichs	315—366
12. Provinz Namen (Namur)	
a) Zusammenfassung	515—521
b) Einzelübersicht	521—542
13. Departement Ardennes	
a) Zusammenfassung	545—545
b) Einzelübersicht	545—552
14. Departement Meuse	
a) Zusammenfassung	555—555
b) Einzelübersicht	556—566
D. Die germanischen Ortsnamen in den nicht an der Sprachgrenze gelegenen Departements nördlich der Seine.	567—442
15. Südteil des Departements Nord (Kreise Kamrich, Valenciennes und Avesnes)	
a) Zusammenfassung	567—569
b) Einzelübersicht	569—581
16. Departement Somme	
a) Zusammenfassung	585—585
b) Einzelübersicht	585—405
17. Departement Aisne	
a) Zusammenfassung	405—407
b) Einzelübersicht	407—418
18. Departement Marne	
a) Zusammenfassung	419—422
b) Einzelübersicht	425—455
19. Departement Oise	
a) Zusammenfassung	436
b) Einzelübersicht	436—439
20. Departement Seine Inférieure	
a) Zusammenfassung	440
b) Einzelübersicht	440—442
E. Die germanischen Ortsnamen in den Gebieten zwischen Seine und Loire und im Quellgebiet von Mosel, Maas, Marne, Aube, Seine und Yonne.	443—505
21.—40. Gesamtübersicht	443—445
21. Departement Seine-et-Oise	446—449
22. Departement Seine-et-Marne	450—451
23. Departement Seine	452
24. Departement Loiret	455
25. Departement Eure-et-Loir	454—458
26. Departement Eure	459—461

	Seite
27. Departement Calvados	462—465
28. Departement Orne	466—467
29. Departement Mayenne	468—471
30. Departement Sarthe	472—473
31. Departement Maine-et-Loire	474—477
32. Departement Indre-et-Loire	478—481
33. Departement Vienne	482—484
34. Departement Loir-et-Cher	485
35. Departement Cher	486—488
36. Departement Aube	489—491
37. Departement Yonne	492—495
38. Departement Nièvre	496—498
39. Departement Côte d'Or	499—501
40. Departement Haute Marne	502—505

II. Hauptteil:

<i>Die germanischen Ortsnamen Walloniens und Nordfrankreichs in ihrer Verteilung auf die einzelnen Namensgruppen</i>	507—767
--	---------

Einführung	509
-----------------------------	------------

1. Gewässerbezeichnungen	510—549
---	----------------

Im romano-fränkischen Sprachgebiet vorkommende germanische Gewässerbezeichnungen und auf Gewässerbezeichnungen zurückgehende Ortsnamen mit den Grundwörtern: *baki* 510—533; *brun* 533—535; *wal* 535; *aha* 535 f.; **awia* 536 f.; *mund* und *lede* 537 f.; *pól*, *mór* und *lóna* 539; *sultjá*, *mode*, *rid*, *-fard* und *dreht*; *gór*, *bodam* und *flét* 539. Namen mit *hlútar*, *wák* und *lópan* 539; mit *laus* 539 f.; *pur* und *lake* 540 f.; *apa*, *eppe* 541—543. — — Namen mit dem Stamm *wam*, *wem*, *wim* 543 f. und den Grundwörtern: *brók* 545 f.; *mari* 546 f.; *horwi* 547 und *fanja* 547. — — Namen mit den stereotyp gebrauchten Stämmen: *hói* 548; *stróm* 548 f. und *ik* 549.

2. Vegetationsbezeichnungen	550—592
--	----------------

Im romano-fränkischen Sprachgebiet vorkommende germanische Gehölzbezeichnungen und auf Gehölzbezeichnungen zurückgehende Ortsnamen mit den Grundwörtern: *loh* 550—558; *holt* 558 f.; *hard* 559 f.; *hurst* 560; *stród* 560 f.; *widu* 561; *wald* 561 f.; *haisi*, **hago*, *reke* und *busk* 562 f. — — Benennungen nach der Esche, Buche, Eiche, Tanne, Linde, Pflaume und Erle 564 f.; Bildungen mit *þorn*, **hasl*, *wida* und *hulis* 565 f. — — Das Namensselement *-ithi*, *-oth*, *-uth* 566—572. — — Rodungsnamen mit *rod* und *ster* 572—574. — — Namen zweifelhafter Herkunft: *pik*, *-ast* 574 ff. und *vele* 576. — — Bildungen mit den Grundwörtern *lar* 577—584, *wisa* 584 f. und *waso* 585; *anger*, *wang* und *wunne* 585; *gras*, **raus* und *lísk* 585. — — Namen mit *feld* 586 f.; *kamp* 587, *akker* 587 f.; *land* 588; *ard* 588 f. — — Bezeichnungen mit

flôr, esch, hâbo, skot, hord, fred, brakt, kauter, metz, bilok, ploeg, breuska und *gard* 589 f. — — Ausdrücke für Heide und Unland: *brâk* 590; *haithi* 590 f.; *wôsti* 591 und *wavre* 592.

3. Lagebezeichnungen 593—616

Im romano-fränkischen Sprachgebiet vorkommende germanische Höhenbezeichnungen oder auf Höhenbezeichnungen zurückgehende Ortsnamen mit den Grundwörtern: *berg* 593—601; *here* oder *hâr* 601—603; *donk* 603; *-egg, -ike, stain, felis, nesse, hok, *hunia, hrok, hubil, gest* und *hil* 603—606. — — Benennung nach der Niederungslage: *dal* 606—611; *hol, siade, halde, wâgja, rûna, skor, hlit* und *ranga* 611 f.; **furh, grôpe, kûle, gat, hnod* und *lok*. — — Sonstige Lagebezeichnungen: *winkel, spanga, bram, turgr, hal, hring* und *hamar* 612 f. — — *bâne, *leuba, warid, *staþa, ôver* und *dik* 613 f. — — Benennungen mit *ham, horn* und *harpu* 614—616. — — Benennung nach der Himmelsrichtung 616.

4. Siedlungsbezeichnungen 617—673

Im romano-fränkischen Sprachgebiet vorkommende germanische Siedlungsbezeichnungen mit: dem Grundworte *-heim* 617—641; dem Suffix *-ingen* 641—664; den Grundwörtern *sele* 664—666; *burg* 666 f. und *hûs* 667 f. — — Die westfränkischen *Heusden*-Namen 668 f. — — Namen mit *hof* 669 f.; *bûri, skûr, halla, laubja, machal* und *parrok* 670 f. — — Namen mit *tûn* 671; *dorp* 671 f.; *wik* 672; *budi!* und *kot* 672 f. — — Namen mit *bû* und *fara* 673.

5. Staat und Volk, Rechts- und Wehrorganisation, Wege und Grenzen in den germanischen Namen Walloniens und Nordfrankreichs 674—702

Staat und Volk: *France* und *Francia, walah, Wallons* und *Gaule; thiot* 674—676. — — *Austria* und *Neustria* 676 f. — — *Gaue* und *Landchaften* 677 f.; *-aus, warja, -ingen* und *-gawi* 678. — — *Flamen*-Bezeichnungen 678 f. — — — *Rechts- und Wehrorganisation*: Namen mit *mahal* und *-malle* 679—686. — — Namen mit *stal* 686 ff. und *skot* 688 f.; die *hari*-Bildungen als Zeugnisse der karolingischen Militärherrschaft 689. — — *Bezeichnungen der Grenzorganisation*: die *Brabant*-Namen 690—693; *marka* 693—695; die *werki*-Namen wahrscheinlich nordisch, nicht fränkisch 695 f.; *swadu, swiþja* und *wande* 696; *warda*, — — *Straßenbezeichnungen* germanischer Herkunft, darunter die Grundwörter *weg* und **strâta* 697 f. — — Namen mit den Grundwörtern *ford, wad* und *brugja* 699 f. — — *Stapel*-Ortsnamen 700. — — Die nordfranzösischen *strôm*-Ortsnamen als Musterbeispiele germanisch benannter Verkehrssiedlungen 700—702.

6. Der nationale Aussagewert der französischen Ortsnamen vom Weilertyp 703—716

Die *Weiler*-Namen von den Germanisten für römisch, von den Romanisten für fränkisch gehalten 703 f. Schibers Theorie der Herrensied-

lung und der Rückschluß von den Weiler-Namen auf die fränkische Besiedlung Galliens 704—707. Die Nachwirkung dieser Gedanken 707 ff. Kritik: Die Weiler-Namen Ausbaubezeichnungen der fränkischen Zeit 707—713 und zum Teil Schenkungen der Merowinger an ihre Großen 713 f. Sie sind typische Erzeugnisse der fränkischen Reichskultur 715 f. Bildungsweise westfränkischen Ursprungs 716.

7. Der Ortsnamenausgleich 717—767

Die durch den Ausgleich hervorgerufenen Ortsnamenpaare (Dubletten) sind: am zahlreichste in Lothringen 718—727; häufig im Elsaß 727 ff. und dem Schweizer Jura 729 f.; spärlich im Schweizer Mittelland 730 f. fehlen ziemlich im Wallis 731 f.; verbreitet in Luxemburg 732 f., in Lüttich, Südlinburg und Malmedy 734 f.; selten in Brabant, Hennegau, Flandern und Artesien 735—738. Die Entstehung dieser sprachlichen Doppelformen teils künstlich, teils jung, teils in fränkischer Zeit 738 ff. In Lothringen zumeist ebenso alt wie die Ortsnamen selber 740 ff. Ihre heutige Aufreihung längs der Sprachgrenze ist Resterscheinung 742—746. Analoge Verhältnisse an den übrigen Abschnitten der Sprachgrenze 746—749. Spuren von Ortsnamenausgleich außerhalb des Sprachgrenzbereichs: im Rheinland, im Elsaß und in den Niederlanden 749—751; im Inneren des romanischen Sprachgebietes 751 ff. Weiler-Namen und Ausgleich 752 ff. Vorbedingungen und mutmaßlicher Umfang des Ortsnamenausgleichs 755—763. Die Verbreitung der westfränkischen -ingas-Namen und ihre Interpretation mit Hilfe des Ausgleichs 763 f. — — Romanisierung durch sprachliche Assimilation 764. Ortsnamen auf -in, -ain und -aing; auf -ingien und -ignies; auf -et, -ey und -oy 765—767. Romanisierung durch volksetymologische Umdeutung 767.

Zweiter Halbband.

III. Hauptteil:

Das Gesamtbild der fränkischen Siedlung, Sprache und Kultur der Landnahmezeit 769—984

1. Die fränkischen Bodenfunde und ihre Verteilung über die verschiedenen Gebiete des Westfrankenreichs 771—808

Voraussetzungen und Ziele der hier versuchten Synthese der archäologischen Funde des Westfrankenreichs 771 ff. Die fränkischen Funde am zahlreichsten und sehr typisch im Dep. Aisne 775—776; häufig in der Pikardie 776 f.; spärlicher im Dep. Somme 777 f.; allgemein verbreitet und bedeutend in der östl. Normandie 778 f.; desgl. im Dep. Oise 779 f.; ihre Lage in Paris und Umgebung 780 f. Die wallonische Fundprovinz auch nach der Ausscheidung der spätrömischen Förderatenkultur ein dem nordfranzösischen an Bedeutung gleichkommendes Fundgebiet 781—787. Die lothringische Fundprovinz: zahlreiche, aber vorwiegend kleine Friedhöfe und Gräbergruppen 787—790. Dep. Marne als Übergangsgebiet zwischen Soissonnais und Lothringen 790 f. Umgebung von Reims fund-

arm 791 f. Auch Ardennengebiet und Belg.-Luxemburg fundarm 792 f. Die fränkischen Funde zwischen Seine und Loire merklich spärlicher, fehlen in der Bretagne 793 ff. Die Loire nur eine neue Häufigkeitsgrenze 795 f. — — — Die deutsche Reihengräberkultur derjenigen des Westfrankenreiches ebenbürtig 797—801. Holland, Flandern und die Tournaisis haben in der fränkischen Reihengräberkultur keine zentrale Stellung, sondern eine ausgesprochene Randlage inne 801—807. Geschichtlicher Ausblick 807 f.

2. Die fränkische Landnahme im Lichte der Ortsnamen, Bodenfunde und sie ergänzenden Kulturzeugnisse (Rassenbild, Recht, Hausbau) . . . 809—870

Gesamtbild der frühmittelalterlichen Bodenfunde im Westfrankenreich und den Niederlanden: ihre Konzentrierung auf die althesiedelten Verkehrsräume 809—814. Gesamtbild der germanischen Ortsnamen in Wallonien und Nordfrankreich 814—820; Gamillschegs »Romania Germanica« und unsere Ergebnisse 820—823. Der Vergleich zwischen beiden Quellengruppen ergibt gleiches Gesamtvorkommen und Deckung zwischen beiden in den äußeren Zonen der Romania; in deren Kernteil bevorzugen die fränkischen Funde die alten Kulturräume, die germanischen Ortsnamen dagegen die Reliktlage 824—827. — — — Die Hauptgründe für die Zurückführung der frühmittelalterlichen Bodenfunde des Westfrankenreichs auf den fränkischen Volksteil: sie sind unlöslich verbunden mit der übrigen germanischen Reihengräberkultur 827 f.; typische Anlage der westfränkischen Friedhöfe und Gräber 828 ff.; typisches Grabinventar 830—835; stilkritische Merkmale 835 f. Die westfränkische Reihengräberbevölkerung gehört zu dem gleichen ausgesprochen nordischen Typ wie die der deutschen Reihengräber 836—840, während Kelten schon in Latènezeit rassisch uneinheitlich 840. Anzeichen für kulturelle Berührungen zwischen Frankentum und Romanentum 842—847; das etwaige Wiederaufleben keltischen Kunstwillens 847 f. Beides vermag die Beweiskraft der Funde nicht ernsthaft zu erschüttern 848. Erklärung für das Abweichen von Namen- und Fundbild: Die Funde eine Hinterlassenschaft der fränkischen Aristokratie, die Ortsnamen vornehmlich eine solche des Bauerntums 848—851. Nur beide Quellenzeugnisse zusammen vermitteln genügende Vorstellung von der Landnahme 850—853. — — — Rassenkunde und Landnahme: Die Verbreitung der nordischen Rasse nördlich der Loire 853—856. — — — Der Beitrag der Rechtsgeschichte zur Erforschung der Landnahme 856—861. — — — Der Beitrag der Volkskunde 861 f. Spuren des niederdeutschen Längseinhauses in Wallonien und Nordfrankreich 862—868. Der Gegenstoß der Mittelmeerwelt 868 ff.

3. Landnahme und Stämme . . . 871—906

Erschütterung der älteren statischen Vorstellungen auch hier 871. Das Salier-Ripuarierproblem: Bisherige Versuche der Abgrenzung von salischem und ripuarischem Siedlungsgebiet mit Hilfe der Rechtsgeschichte, Dialektwissenschaft, Archäologie und Ortsnamenkunde ergebnislos 871—

874; *sele* und *loh*, da auch in Westfaeln verbreitet, als salische Leitsuffixe, *scheid*, da Ausbauwort, als ripuarisches Leitsuffix unmöglich 874—879. Stammesgrenzen auch nicht aus Gesamtverbreitung der Namen abzulesen 879 f. Scheidung in Salier und Ripuarier vielleicht jung 880. — — — Mitwirkung nichtfränkischer Bevölkerungselemente: Angelsachsen in Artesien 880—885. Ingwäonismen in Seeflandern, Westflandern und Antwerpen 886 ff. Auch in Namur (?) 888 f. Das Problem der Namensbeziehungen im niederdeutsch-niederländisch-englischen Bereich 8889 ff. Das Zeugnis der Archäologie ähnlich, aber nicht identisch 891 f. — — — Gregoires Burgunderthese unbegründet 892 f. — — — Normannische Siedlungsspuren in der Normandie, dem Dep. Somme, in Artesien, im Hennegau und beiderseits der Loire 893—896. — — — Möglichkeit alemannischer oder burgundischer Einwirkung im Osten und Südosten 896—899. — — — Spätromische Laetensiedlungen in Frankreich 899 ff. — — — Das Fehlen stammesmäßiger Unterschiede im Innern des Westfrankenreichs wahrscheinlich erst eine Folge kultureller Einebnung 901 f. — — — Das Ausgangsgebiet der Landnahme ist der niederländisch-niederrheinisch-westniederdeutsche Raum 902—906.

4. Die Kultur der fränkischen Landnahme im Spiegel der französischen Sprachentwicklung . . . 907—940

Die Gesamtbedeutung des germanischen Elements für die französische Kultur 907 f. Der Aufbau der westfränkischen Gesellschaft: Das Wergeld des Romanus 908 ff.; die germanischen Personennamen des Westfrankenreichs als Zeugnisse der sozialen Geltung der Franken 910 ff.; Germanische Einflüsse in Staatsaufbau und Rechtswesen 912—917; im Begriffsschatz des Heerwesens 917; auch im Begriffsschatz der Siedlung und Bodenkultur stärker, als mit Annahme der Entlehnung über die Sprachgrenze hinweg verträglich ist 917—920. Dagegen weist Welt der städtischen Kultur, Gewerbe, Handel und Verkehr nur schwachen germanischen Einfluß auf 920 f.; Dopschs und Pirennes Ablehnung der Katastrophentheorie 921 f. — Gesamtkritik 922 f., 927 f. Weiterbestehen der städtischen Kultur und des französischen Mittelmeerhandels in merowingischer Zeit 923—926. Die fränkische Kultur vorwiegend bäuerlich 926 ff. Der fränkische Einfluß auf die Kirche anfangs gering, in Karolingerzeit stark 928 ff. — — — Fränkische Gefühlslehnwörter 930 f. Gesamtbedeutung der fränkischen Entlehnungen im Französischen 931 f. Fränkische Einflüsse auf die französische Wortbildung, Deklination und die Lautentwicklung 932—936; auf Satzbau und bildhafte Ausdrucksweise, vor allem im Wallonischen 936 ff. — — — Fränkische Einflüsse im altfranzösischen Heldepos, Tierpos und der altfranzösischen Lyrik 938 f. Gesamtcharakter der Kultur der Landnahmezeit 940.

5. Die Bildung der germanisch-französischen Sprachgrenze . . . 941—984

Frühester Grenzverlauf 941 f. Der niederländische Grenzabschnitt als Ganzes weder zu erklären durch Eigentümlichkeiten des Geländes, noch

durch die hydrographischen Zusammenhänge, noch durch die ursprüngliche Bewaldung 942 f. Abhängigkeit von diesen Faktoren lokal begrenzt 943 ff. Sprachgrenze im einzelnen wie im ganzen bedingt durch den Verkehr 946 f. Weicht an der Maas weit nach Norden und Osten aus, da Maastal von jeher Einfallspforte südlicher Sprach- und Kulturwellen 947—950. Desgleichen Zurückweichen im Zuge der Schelde und Leie 950 ff. Die rheinische Dialektentwicklung als Parallelvorgang 952 f. Die artesische Sprachgrenze im 13. Jahrh. Rückzugslinie 953. Das Übergreifen des Romanischen auf das Quellgebiet von Dender, Senne, Dyle und Gette 953 f. Die niederländisch-französische Sprachgrenze eine Rückzugslinie des Germanischen 954 f. Zugleich eine Ausgleichslinie: Vorgermanische Spuren in Artesien, Südlomburg, um Assche und in den übrigen Niederlanden 955—958. — — — Die Sprachgrenze auch in Lothringen eine germanische Rückzugslinie 958 ff.; desgleichen in den Ardennen 960 ff. Ausgleichsvorgänge in Luxemburg und im Rheinland 962—965. — — — Die Sprachgrenze im alemannischen Siedlungsgebiet des Elsaß und der Schweiz ebenfalls teils germanische Rückzugslinie, teils Ausgleichsergebnis 965—970. Gesamtergebnis der Grenzuntersuchung 970. — — — Die verschieden weite Verbreitung der einzelnen germanischen Namensgruppen über die Romania 970 ff. und der germanische Umlaut als Kriterium für lebendigen Kontakt mit dem geschlossenen germanischen Sprachgebiet bis ins 8./9. Jahrh. 972 ff. Fehlt in den fränkischen Namen südlich der Seine und im nördlichen Teile des Seinebeckens, ebenso im Metzter Land 974 f.; ist verbreitet in den nördlichen und nordöstlichen Außengebieten der Romania: Hennegau, Welschbrabant, um Rijsel, in Artesien, im Dep. Somme, in der östlichen Wallonie, im Maasland und Vogesengebiet 975—979; Lage in der Westschweiz 979 f. — — — Die allgemeingeschichtlichen Hintergründe für den Rückgang des Germanischen 980—983 und für seinen Stillstand 983 f.

Schl u ß :

Die fränkische Landnahme im Gesamtzusammenhang der völkisch-kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Mittel- und Westeuropa

985—1002

Zusammenfassende Charakteristik der Landnahme und Sprachgrenzbildung 987 ff. Die völkische Struktur der Germania Romana in römischer und vorrömischer Zeit: Die Belgica schon in vorrömischer Zeit im Zustand der Umlagerung aus dem keltischen in den germanischen Bereich 989—992. Desgleichen die Oberrheinlande 993. Den Archäologen zufolge erfolgte germanische Besiedelung der Niederlande im unmittelbaren Anschluß an die des Niederrheins 993 ff. Das ist wahrscheinlich, aber noch zweifelhaft 995 f. Doch sind die damals erfolgten Kulturbewegungen in Verbindung mit anderen zum mindesten ein Beweis für die Lage des niederländisch-niederrheinisch-westniederdeutschen Raumes im Überschneidungsgebiet entgegengesetzter Völker- und Kulturströmungen.

gen 996 f. In diesen Zusammenhang Landnahme und Sprachgrenzbildung zu stellen 997. Die sie letztlich bestimmenden Kräfte 997 f. — — — Folgerungen aus diesem Ergebnis für die deutsche Volksgeschichte: Neubeleuchtung der Eindeutschung der Rheinlande 998 ff. und der Geschichte der politischen Grenzen im Westen 1000 ff.

Anlage: Archäologische Fundlisten	1003—1028
Bilderanhang (6 Tafeln)	1029—1034
Schlagwortverzeichnis	1035—1038
Namensverzeichnis	1039—1041
Anlageblatt	
Übersichtskarten.	
